

# PERSONALIEN

**Ottokar Wüst, 56**, Präsident des VfL Bochum, kam eine Ungenauigkeit teuer zu stehen. In dem guten Glauben, mit dem Photo-Händler Porst 1980 einen Zweijahresvertrag für seine Bundesliga-Kicker abgeschlossen zu haben, schickte er seine Jungs auch in der Fußballsaison 1981/82 wieder als Porst-Litfaßsäulen auf den Platz. Doch im Gegensatz zum Vorjahr blieben diesmal die drei Ratenzahlungen über insgesamt 350 000 Mark Honorar aus. Als dem VfL-Präses vor Saisonluß die „Gläubiger-Geduld riß und er den „Nachschlag“ in Nürnberg anmahnte, verwiesen ihn die Film-Verkäufer auf den Vertrag. Und der sah nur eine einjährige Laufzeit vor. Um die Peinlichkeit nicht bekannt werden zu lassen, verglich sich der VfL mit Porst in aller Stille: Die Bochumer bekommen 175 000 Mark nachgezahlt.

**Niels Hansen, 57**, Bonns Botschafter in Israel, feierte den Geburtstag seiner Frau Barbara, 48, stilgerecht im Kreise jemenitischer Juden. Die beiden Deutschen wurden dabei während einer traditionellen dreistündigen „Hafla“ mit Tanz und Gesang in farbenprächtige jemenitische Trachten gesteckt (Photo) – die Frau des Botschafters mit einer zeh-



**Günter Verheugen, 38**, FDP-Generalsekretär, warb in Hamburg unter Homosexuellen um Stimmen für seine Partei. Im überfüllten Lokal „Momo“ forderte der Liberale („Dies ist meines Wissens die erste Veranstaltung dieser Art in der Geschichte dieser Republik“) die „totale Abschaffung des Paragraphen 175“ und fühlte sich „unter Gleichgesinnten“. Den Zwischenruf „Geben Sie doch endlich zu, daß Sie auch schwul sind!“ beschied Verheugen (Photo, r.) allerdings entschieden abschlägig: „Ich habe auf diesem Gebiet noch keine Erfahrung gesammelt – das können Sie auch nicht verlangen.“ Auf die Frage eines Gastes, an wen er sich „denn in Ihrer Fraktion vertrauensvoll wenden“ könne, mußte der FDP-General ebenfalls passen: „Ich kenne keinen.“ Der Hamburger FDP-Spitzenkandidat für die Bürgerschaftswahlen Anfang Juni, Klaus Brunnstein, stellte sich erst gar nicht den Umworbenen – er kam erst, als die Schwulen-Veranstaltung bereits beendet war.



Kilo schweren „Gargusch“-Kapuze als Kopfputz. Hansen („Solche Kontakte mit Menschen sind die wichtigste Aufgabe eines Diplomaten“) wurde von seinen neuen Freunden besonders belohnt und als erster im Judenstaat akkreditierter Diplomat Ehrenmitglied eines Kulturverbandes jemenitischer Juden.

**Franz Kardinal König, 76**, Erzbischof von Wien, versuchte vergebens, zur Finanzierung des 1983 in Österreich geplanten Papstbesuches neue Geldquellen zu erschließen. So schlug der Kirchenfürst Wiens Finanzminister Herbert Salcher vor, besondere Münzen – etwa ein 1000-Schilling-Goldstück – prägen zu lassen und mit dem Münzgewinn den Aufenthalt des Heiligen Vaters in Österreich zu finanzieren. Salcher lehnte ab und ließ den Kardinal wissen, die Kirche solle die Mittel für die Papst-Visite selbst aufbringen: Der Besuch aus Rom müsse guten Katholiken allemal gutes Geld wert sein.

**Franz Schönhuber, 59**, ehemaliger stellvertretender TV-Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks, der wegen seiner unter Rechtsradikalen gefeierten SS-Autobiographie „Ich war dabei“ vor drei Wochen fristlos gefeuert worden war, will jetzt politisch aktiv werden. Da man ihn beim Fernsehen „Knall auf Fall wie einen Verbrecher vor die Tür gesetzt“ habe, so der ehemalige Waffen-SS-Kämpfer, suche er nun bei den Konservativen eine „rettende Hand“. Denkbar, daß er sie bei den Ultras der unlängst in München gegründeten „Konservativen Aktion“ um den emigrierten tschechischen Schachgroßmeister Luděk Pachman findet: Der Verein will Schönhubers Arbeitsgerichtsverfahren gegen den Sender finanzieren.



**Walther Leisler Kiep, 56**, CDU-Spitzenkandidat in Hamburg, griff selbst mit zu, um bei einer Wahlveranstaltung mit Studenten einen Demonstranten vom Rednerpult zu zerren. Der junge Mann hatte sich an Kiep vorbei ans Mikrofon gedrängt. Gemeinsam mit Helfern packte der Christdemokrat den Studenten (Photo) und nahm seinen Platz wieder ein. Seine Rede allerdings konnte Kiep erst eine knappe Stunde später beginnen. Er wartete so lange, bis auch der letzte Schreier im Audimax der Hamburger Uni zur Ruhe gekommen war.